



Nro. 35.

Monatlich erscheinen 4 Nummern.

Berlin, 15. September 1864.

Preis: Vierteljährlich 20 Sgr.

XIV. Jahrgang.

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist unter sagt.

### Inhaltsverzeichnis.

#### A. Hauptblatt.

**Beschreibung des colorirten Modekupfers.**  
**Modebericht.**  
 Jaquette postillon mit Weste. Mit Abbildung Nro. 1.  
 2 Negligée-Jacken. Mit Abbildung Nro. 2, 7.  
 2 Beinkleider für Damen. Mit Abbildung Nro. 3, 4.  
 Damen-Nachtband. Mit Abbildung Nro. 5.  
 Frästhemantel (Peignoir). Mit Abbildung Nro. 6.  
 Ausgeschnittenes Damenhemd. Mit Abbildung Nro. 8.  
 Havelock für Damen. Mit Abbildung Nro. 9, 10.  
 Nachtbaube. Mit Abbildung Nro. 11.  
 Crinoline. Mit Abbildung Nro. 12.  
 5 Dessins Weisstickereien zur Wäsche. Mit Abbildung Nro. 13—17.

#### B. Beilagen.

##### I. Colorirtes Modekupfer.

##### II. 2 Schnitt- und Ausherbogen.

**Tafel I. Vorderseite: Schmitte.**  
 Havelock für Damen. Hierzu Fig. 1—3.  
 Negligée-Jacke für Damen. Hierzu Fig. 4—7.  
 Großes Centimetermaß. Hierzu Fig. 8.  
 Unterärmel und Kragen. Hierzu Fig. 9, 10.  
 Manschette und Krage. Hierzu Fig. 11, 12.  
**Tafel I. Rückseite: Schmitte.**  
 Beinkleid für Damen. Hierzu Fig. 13—16.  
 Frästhemantel (Peignoir). Hierzu Fig. 17—20.  
 Damenhemd. Hierzu Fig. 21—24.  
 Nachtbaube. Hierzu Fig. 25.  
**Tafel II. Vorderseite: Schmitte.**  
 Damenrock. Hierzu Fig. 26—31.  
 Paletot „Rigololetto“. Hierzu Fig. 32—36.  
**Tafel II. Rückseite: Muster.**  
 Edelstein zur Verzierung eines Caschemirtuches. — Taschentuch. — Krage und Manschette aus doppelter Leinwand. — Lambrequin. — Taschentuch-Signetten. — Weiss zu verschiedenen Zwecken. — Bordüre zu einem Hüpon. — Krage und Manschette. (Applicationsarbeit.) — Namen und Buchstaben.

### Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Robe von grüner Popeline mit einer nebartigen Verzierung, deren Bogen nach der Taille hinauf geführt werden, um dann in kleineren Verhältnissen die Vordertheile derselben zu schmücken. Epaulette und Aermel erhalten eine damit übereinstimmende Garnitur. Das Gürtelwerk und die begrenzenden Bogen können aus schwarzen seidnen Corden oder starker Chenille dargestellt werden, wonach dann die Knöpfe an den Spitzen des Dessins übereinstimmend auszuwählen sind. Eingangsfolgender Paletot aus schwarzem Seidenrips, mit einem in Fesseln gefestigten Spitzen-Volant und reichen Corden mit Quasten, welche von den Vordertheilen auf die Achsel und von dieser auf den Rücken geführt sind. Eine zweite Decoration beginnt an den Vordertheilen und endet seitwärts an der mit Federn verzierten Naht. Weißer Tüllhut mit Blätterzweigen und Kirichen.

Robe von mauve-farbenem pout de soie mit schmalem Volant, der durch eine starke seidene Corde begrenzt wird. Die Bogen dieser untern Garnitur füllt eine Passanterie in Blätterform. Weiße Caschemir-Jacke mit langen Schärpen-Enden, deren ausgebogte Garnitur eine Einfassung von schwarzem Sammet und schwarze Sammet-Knöpfe sehr effectvoll orniren. Unter dieser Jacke wird entweder eine Weste aus dem Stoff der Robe oder eine weiße Caschemir-

Weste getragen, die dann mit übereinstimmenden Knöpfen zu schließen ist.

### Modebericht.

Die wiederholten Androhungen einiger sich selbst für clair-voyant haltender Diener der Mode: die Herrschaft der Crinoline als beendet ansehen zu sollen, scheint bis jetzt wenig Profolyten gemacht zu haben. Möchte es ihnen auch nicht gelingen, die faltenreiche Weite unserer jetzigen Roben ohne jeden Stützpunkt hinter uns herzuwischen zu sehen, zum Nachtheil der natürlich großen Bewegungen des durch die Stoffmasse gebemmen Fußes, und noch mehr zum Nachtheil der Robe selbst. Ist es uns auch nicht vergönnt, mit den tausendfachen Gewändern ungenirt „durch Flur und Wald zu schweifen“, so bringen wir doch gewiß gern den Waldbögern das kleine Opfer, uns für ihre der Toilette gefähliche Gemath passend zu kleiden. — Die modifizierte Form der Crinoline ist eine so bescheidene, die jetzige Reisetoteile in Stoff und Schnitt eine so praktische, daß sich jedes nicht gar zu unerblickliche Terrain, ohne Furcht zerreißen und dissonirt heraus zu kommen, damit passiren läßt. Unter bedeutender Crinoline-Fabrikant, der Hostlerant Herr Behrens, Jerusalemstraße 28, zeigte uns so hübsche Formen, daß uns aller Sinn für Eleganz mangeln müßte, wollten wir uns nicht von ihrer Vollkommenheit und ihrer Harmonie mit dem jetzigen Styl überzeugen lassen. — Bei diesem intimen Gegenstand der Toilette gedenken wir auch der Wäsche, welche in demselben Geschäst im reichsten Geschmack vor uns ausgebreitet lag. Käht sich freilich nicht behaupten, daß die Mode Neues in diesem Genre geschaffen hat — da die jetzigen Formen durch die Verbilligung unserer Victoria als bekannt anzu-

nehmen sind — so giebt es doch so viele Variationen bezüglich der Stickereien, Volants, bouillonnés etc., daß die Revue interessant genug ausfällt. Die Jupons werden zwar sehr viel in Uebereinstimmung mit der Robe getragen, für die Gesellschafts-Toilette, die leichteren Roben — mit einem Wort: in den meisten Fällen bleibt aber dennoch der weiße Jupon in seinem alten unbefruchtbarsten Recht. Gerade gefestete Volants mit einem entro-deux zwischen diesen, wellenförmig gefestete in abwechselnder Folge mit gradlinigen, bilden die einfach hübschen Garnituren, neben denen die complicirten Arrangements, mit ihrem bouillonnés zwischen schmalen Sämmchen und Stickereien, dem individuellen Geschmack eine große Auswahl lassen. Diese reichen Ausschmückungen finden wir an allen Gegenständen dieses Genres wiederholt. Dazu gesellen sich die farbigen Stickereien, deren Einführung alte Gewohnheiten zu befestigen hatte, aber nachdem dies mehr oder weniger gechehen, als angenehmer Wechsel willkommen gechehen wird. Schwarz und Roth werden wohl als die walchschlechtesten Farben dabei den Vorzug behalten. Die mouchoirs mit farbigen Bordüren (nach der Toilette gewählt) finden zwar viele Bewunderer, wir vermögen aber nicht in diesen Enthusiasmus einzustimmen, da sie uns niemals so elegant erscheinen, als ihre farblosen Schwestern mit den verzierenden zarten Spitzen und Stickereien. *Chacun à son gout.*

Die reichen Negligée-Roben aus weißem Batist oder Mull werden nicht mehr mit Schleifen farbigen Bandes obenans garnirt, sondern transparent unterlegt. Die farbigen Roben zu demselben Zweck aus einfarbigem und bedruckten Mousetine oder Wollestoff haben wir sehr viel mit schrägen Nähten arbeiten, wobei der Taille die nötige Weite bleibt und der Rock demnach die erforderlichen Dimensionen erhält. Zu den Tag- und Promenaden-Toiletten ist der Shanghai-Koularb jetzt mehr als je in Gunst gekommen, da er sich praktisch erweist und die hübschen Dessins auf weißem oder hellen Fond, in Streifen mit Blumen oder Blättern in allen Schattirungen von Grün, Braun, Gelb und selbst diesem bräunlichen Roth, das wir als „herbstliche Tinten“ bezeichnen, einen immer hübschen und frischen Eindruck machen. Koularbs verlangen keine großen Besätze und werden am hübschsten mit Passanterien an der glatten Taille und dem Aermel verziert. Der Paletot ist und bleibt noch für einige Zeit das enfant favori unserer Promenaden-Toilette, dessen anschließende Form jede schlanke Gestalt imponant erscheinen läßt. Neben dieser vorzugsweise aus schwarzer Seide oder doch dunkelstem Stoff getragenen Gülle sorgt die Notende und Beduine mit ihren lichtern Farben selbst dafür, daß sie nicht in das Meer der Vergeffenheit versinkt. Der königliche Purpur wird die Farbe des Tages, und zwar nicht wie bisher als Verzierung auf andern Farben, sondern dominirend in seiner ganzen Pracht. Wir sehen Mantelets aus rothem Wollestoff mit weißer Angora-Franze, weißen seidnen Ärgen und Quasten verziert, deren Eleganz alles Andere überstrahlt. Die vorbereiteten Herbstmoden bringen das Roth bei allen Gegenständen des Putzes zur Geltung, so daß wir diese Farbe wohl als die vorherrschende annehmen dürfen. Die Hüte erhalten außen und innen Verzierungen jeder Art in dieser Farbe, wobei eine Rolle aus rothem Sammet mit schwar-



Nro. 1. Jaquette postillon mit Weste.

zen Perlen benäht oder schwarzen Corben umwunden die Farbe erseht, die unter dem anschließenden Schirm keinen Raum findet. Die Coiffüre scheint sich von jedem Styl unabhängig machen zu wollen, sowohl in dem Arrangement des Haares als des sie zierenden Schmuckes. Einzelne Blumen, phantastisch geschlungene Bänder, ein Schmetterling oder sonst eines der reizenden Hülfsmittel, der Coiffüre Ausdruck zu geben, haben wir mit ungewohnter Eleganz und dennoch hübschem Effect verwendet. Einzelne Blumen-Düffs, mit Ketten von Jet verbunden, können beliebig am Ohrlöcher, auf der Stirn die eine Hälfte, am Ohr die andere, arrangirt werden. Die Vollkommenheit und wahrhaft zauberhafte Natürlichkeit der Blumen und Blätter glauben wir schon längst auf ihrem Höhepunkt angekommen, aber die eigene Anschauung lehrt uns den unaufhörlichen Fortschritt derselben. Höchst originell haben wir ein Eben-Spalier zur Coiffüre geordnet. Ein Gitterwerk von Drahtstäbchen, die mit rothem Sammet bezogen und über einander gelegt die Form eines italienischen Luches darstellen, war mit Ebenblättchen und schwarzen Beeren bezogen. Eine rothe Sommerchleife mit Ephemoranten schmückte die Stirn, und eine lange Ranke mit rother Schleiße war bestimmt, an der Schulter befestigt zu werden. Folio-Blumen aus brillirendem Kupfer zwischen den wunderbar behaarten und bereiften Blättern, die staubähnlich mit diesem Folio überdeckt, dazwischen gewunden werden, bringen eine außerordentliche Wirkung hervor. Eine andere Neuheit dieses Genres haben wir in weißen Pfirsichblumen, die gleichsam krySTALLIN von einer durchsichtig funkelnden Masse, wie Esblumen erscheinen. Wollten wir allen dieser reizenden Gebilde kunstfertiger Hände Erwähnung thun, so müßten wir einen größern Raum für unsern Bericht zur Verfügung haben, als der uns angewiesen ist. — Eines praktischen Gegenstandes wollen wir noch gedenken, dessen Nothwendigkeit uns der regnische Sommer gelehrt hat: des Regenschirmes. Die Klagen über die Haltbarkeit des dazu verwendeten Stoffes haben uns zu einer neuen Erfindung veranlaßt, deren Idee wir dem Geiste des Herrn Kränzel, Jägerstraße No. 43, zu danken haben, wo die Schirme unter dem Namen parapluie indestructible von 5/2 Thlr. zu haben sind. Die Bruchfalte des Stoffes, womit der Schirm bespannt wird, ist 2 Centimeter breit mit einem dichten Körper-Gewebe versehen, das auf der linken Seite sichtbar, dagegen auf der rechten ein gleiches Ansehen mit dem übrigen Gewebe hat und ebenfalls das Aufsichtigen des Schirmes verbirgt. H.

**Jaquette postillon mit Weste.**

Hierzu Abbildung No. 1.

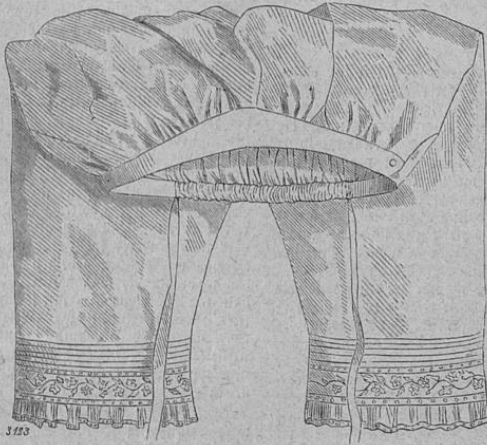
Die gräßliche und bequeme Tracht der Nächstgenannten erfährt von unsern Schöpfern der Mode eine so große Verschiedenheit in der Ausstattung derselben, daß sich immer Neues und noch nicht Dagewesenes darin bietet. Unser heutiges Modell aus dem Magazin der Herren Bonwit, Pittauer & Picardet, Behren- und Friedrichsstraßen-Gde, zeigt uns ein Nächstgenanntes mit geschlossener Weste in zwei abweichenden Farben. Weste und Jacke bilden ein Ganzes, d. h. die aus hellerem Tuch (Roth, Blau oder Bensée) geschnittenen Westentheile sind unter die nach vorn abgerundete Jacke gesetzt, wodurch die vorn geschlossene Weste der Jacke fest anliegende Formen verleiht. Werden die Westentheile von rothem Tuch gewählt, so verziert ein schwarzes Soutache-Deffin in der ersichtlichen Weise dieselben, dagegen wird das Soutache-Deffin der Jacke in rother Farbe nachgebildet. Dasselbe gilt für die Verzierung des vordern Aermels. Schwarze Jet-Knöpfe schließen die Weste. H.



No. 1. Jaquette postillon mit Weste.



No. 2. Negligée-Jacke mit entre-deux.



No. 3. Beinkleid für Damen.

Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen Tafel I, Rückseite unter Fig. 13—16.



No. 4. Beinkleid für Damen.

**Negligée-Jacke mit entre-deux.**

Hierzu Abbildung No. 2.

Die reiche Garnitur dieser Jacke spricht so überzeugend zu ihren Gunsten, daß uns nichts zu ihrer Empfehlung übrig bleibt. Gestickte entre-deux und eingekrauste Batistpuffen bilden das Arrangement, dessen Ausführung die Abbildung schon ziemlich deutlich lehrt. Sind die Vordertheile nach dem Schnitt auf der beiliegenden Tafel I, Fig. 4—7 aus Cambric zugeschnitten, so werden die Puffen in dreifacher Weite und 1/2 Mal größerer Breite, als es der Raum zeigt, auf welchem sie arrangirt werden sollen, zugeschnitten, an beiden Seiten eingekraust und in den ersichtlichen Entfernungen aufgehäuft. Die an den Seiten mit einem Bassepoil versehenen entre-deux werden zwischen, resp. auf diese Puffen gesetzt und unter diesen der Cambric fortgeschritten. Den Ueberschlagstreifen in der Mitte der Jacke bildet ein entre-deux mit gestickten Batiststreifen bekrant, unter welchem die Knöpfe und Knopflöcher anzubringen sind. Ein 1 1/2 Centimeter breiter Streifen wird als Stehtrage in den Halsanschnitt gesetzt und mit einem Batistpuß und gestickten Streifen garnirt. Dasselbe Arrangement zielt den vordern Aermel, der am Handgelenk die nötige Weite zum Durchschlüpfen der Hand behält und dessen obere Weite an diese Garnitur angetraust wird. Diese sowie die unter Abbildung No. 7 folgende Jacke sind beide aus dem Geschäft des Hoflieferanten Herrn Behrens, Jerusalemstraße 28. H.

**Beinkleid für Damen.**

Hierzu Abbildung No. 3.

Wir veranschaulichen unsern freundlichen Leserinnen hiermit ein ebenso praktisches als gut sitzendes Beinkleid, dessen obere Weite mit schnebenartigem Bund am Vordertheil gut anschließt und hinten vermittelst eines angelegten doppelten Bundes, in welchem die Schürre einzurichten ist, sich beliebig enger und weiter machen läßt. Jeder Beintheil besteht aus einem Stück, dessen nach oben aufgeschlitzte Seiten mit Band oder Stoffstreifen unterfüttert werden. Am Bund hält ein Knopsloch am Vordertheil und ein Knopf am Hintertheil Bund und Schlitze zusammen. Der Beinanschnitt wird runden mit einem schmalen Stoffstreifen unterfüttert. Die untern Beintheile zieren schmale Säumchen, gestickte entre-deux und languettirte Batiststreifen den äußersten Rand. Der Schnitt befindet sich auf der Schnitttafel I von Fig. 13—16. H.

**Beinkleid für Damen.**

Hierzu Abbildung No. 4.

Der Schnitt dieses Beinkleides ist derselbe des unter Abbildung No. 3 gegebenen und weicht von diesem nur in der untern Garnitur ab. Ein breiter Stoffstreifen, mit schmalen Säumchen verziert und in regelmäßigen Entfernungen von gestickten entre-deux unterbrochen, wird in schräger Richtung zwischen übereinstimmenden entre-deux zu der leicht ersichtlichen Garnitur arrangirt. Die mühevollere Arbeit des schrägen Belages läßt sich auch mit gutem Erfolg in gerader Richtung herstellen. Ein 4 Centimeter breiter Saum faßt den untern Rand ein. H.

**Damen-Nachthemd.**

Hierzu Abbildung No. 5.

Das Modell des verbildlichten Hemdes ist ebenso originell als elegant durch die reiche Ausschmückung des Ganzen. Die in schräger Richtung von der Achsel an eingekrausten Schrägstreifen werden in einer Breite von 3 Centimetern aus ganz schmalen Säumchen gebildet und an beiden Seiten mit gestickten entre-deux verziert. Sind die Falten des Vorder-rumpfes arrangirt, so werden diese Streifen aufgesteppt und der darunter liegende Stoff wird fortgeschritten. Den Schlitze überdeckt ein jabotartiger Ueberschlag, der von einem entre-deux, mit gestickten Streifen besetzt, gebildet wird. Ein 3 Centimeter breiter Schrägstreifen mit schmalen Säumchen garnirt, stellt den sehr weiten Halsanschnitt in seiner normalen Form her. Dieser Einsatz schließt mit einem 1 1/2 Centimeter breiten Halsbunde ab, der oberhalb und an der Halsnabe mit gestickten Streifen garnirt ist. Die Aermel sind in Uebereinstimmung mit dem Uebrigen durch einen mit Säumchen arrangirten Schrägstreifen geschlossen, der an beiden Seiten von gestickten Streifen eingerändert ist. H.

**Frismantel (Peignoir noir).**

Hierzu Abbildung No. 6.

Der Frismantel ist für den bequemern Negligée-Anzug ein so beliebter Gegenstand, daß er sich mit seinen praktischen Eigenschaften immer mehr in Gunst setzt. Unser Original aus feinem Cambric fällt in reichem Faltenwurf von dem glatten Schulterheil (der Passe) herab, deren Garnitur aus doppelten gestickten Streifen, nach beiden Seiten fallend, besteht, welche die Kälte verdecken, die den obern Theil mit dem Mantel verbinden. In der Mitte dieser zierenden Streifen deckt ein 1/2 Centimeter breiter Schrägstreifen, an beiden Seiten aufgesteppt, die zusammengehörenden Ränder der Stiderei. Dieselbe Garnitur ornirt den Halsanschnitt und den weiten offenen Aermel. Der 102 Centimeter lange und aus drei Cambric-breiten geschnittene Mantel wird an den Vorderseiten und am untern Rande 4 Centimeter breit umsäumt und oben gleichmäßig an die Passe gekraust. Nach einem entsprechend weiten Aermelausschnitt wird der Aermel mit einem Bassepoil eingesetzt. Vorn bleibt der Mantel auf, nachdem er an dem Bassepoil mit drei Knöpfen geschlossen ist. Der Schnitt zu dem



No. 6. Frismantel (Peignoir).

Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen, Tafel I, Rückseite unter Fig. 17—20.

Kristmantel ist auf der beiliegenden Schnitttafel I von Fig. 17—20 angegeben. Das Original ist aus dem Geschäft des Hoflieferanten Herrn Behrens, Jerusalemstraße Nro. 28. H.

**Regligéjacke mit aufgesetzten Taschen.**

Hierzu Abbildung Nro. 7.

Die Jacke aus feinem Cambric ist in einfacher und doch effectvoller Weise mit 2 Centimeter breiten, eingekrausten Batiststreifen, und zwischen diesen mit schmalen Säumchen garnirt. Bei dem Zustand der Vordertheile sind diese Säumchen zu berechnen, nach deren Einnähen die schmalen Batiststreifen mit Schnur eingezogen und auf die freigelassenen Zwischenräume gelegt werden. Der Aermel hat dieselbe Garnitur, ebenso die aufgesetzte Tasche und der Ueberschlagstreifen des Vordertheiles, an welchem die Knopflöcher unterhalb der Garnitur zu arrangiren sind. Der kleine Kragen aus doppeltem Cambric wird rundum 1/2 Centimeter breit abgesteppt und mit übereinstimmenden gekrausten Streifen garnirt. Der Schnitt zu der Jacke befindet sich auf der beiliegenden Schnitttafel I. (Vorderseite) von Fig. 4—7. H.



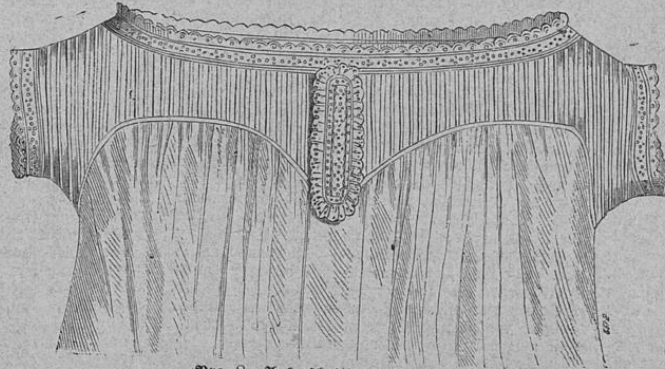
Nro. 7. Regligé-Jacke mit aufgesetzten Taschen.

Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen Tafel I Vorderseite unter Fig. 4—7.

**Ausgeschnittenes Damenhemd.**

Hierzu Abbildung Nro. 8.

Das Original aus feinem Cambric zeigt uns das Hemd an einem aus schmalen Säumchen gebildeten Passentheil, der mit dem Aermel aus einem Stück geschnitten, mit diesem in direkter Verbindung steht. Vorn bildet dieser Passentheil eine Schwebbe, deren mittlerer, jabotartiger Streifen von entre-deux, rundum mit gestickten Streifen besetzt, hergestellt wird. Diese Garnitur ist aber nicht als Ueberschlag über einen Schlitz zu betrachten, da die Basse geschlossen bleibt, vielmehr als Verzierung derselben. Der Rückenheil der Basse ist ohne Schwebbe in der Breite des schmaleren Theiles derselben fortgeführt. An dem untern Theil der Basse wird das Hemd in Kräueln oder Falten angelegt und die Naht mit einem 1/2 Centimeter breiten aufgesetzten Schrägstreifen überdeckt. Ein gleicher Schrägstreifen faßt den Ausschnitt und den Aermel ein und ist außerdem am Augenrande mit entre-deux und gestickten Streifen verziert. Der Schnitt zu dem Hemd befindet sich auf der beiliegenden Schnitttafel I (Rückseite) von Fig. 21—24. H.



Nro. 8. Ausgeschnittenes Damenhemd.

Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen Tafel I Rückseite unter Fig. 21—24.

**Havelock für Damen.**

in Vorder- und Rückansicht.

Hierzu Abbildung Nro. 9, 10.

Die kühleren Tage bringen die schützenden Hüllen in Gunst, deren Verschiedenheit in Stoff und Form jeder Neigung genügen werden. Eine der gräßlichsten neuern Confections in diesem Genre sahen wir in dem Magazin der Herren Bonwit, Littauer & Biedardt, Behrens- und Friedrichsstraßen-Gde, deren Totaleindruck wir in zwei Abbildungen veranschaulichen und außerdem zur Nachbildung auf der beiliegenden Schnitttafel detailliren. Das Original aus leichtem, velourartigen Stoff in neutralem Farbenton hatte als einzige Garnitur um den pelerinenartigen Aermel und den Halsausschnitt eine doppelte seidene Rüsche in übereinstimmender Milance mit dem Stoff des Mantels, der in reichem Faltenwurf die Gestalt umhüllte. Schnitttafel I von Fig. 1—3 bringt die Theile des Mantels in verkleinerter Ansicht. H.

**Nachthaube.**

Hierzu Abbildung Nro. 11.

Unser Modell veranschaulicht eine der praktischsten Formen, da sie sowohl fest anschließt, als kleidbar auf dem Kopfe erscheint, zwei Eigenschaften, welche sich selten bei diesem Gegenstand der intimen Toilette vereinigen. Gestickte Batiststreifen umrahmen die ganze Haube und zwar von der Vorderpartie bis seitwärts zur Schnurre in doppelten Streifen; an die Schnurre selbst ist die Stickerei nur einfach glatt angelegt, da das Zusammenziehen derselben die nöthige Kränle giebt. Bei dem Aneinanderstreffen der beiden Streifen deckt ein 1/2 Centimeter breiter Schrägstreifen die Ränder, indem er an beiden Seiten aufgesetzt wird. Bänder aus feiner Leinwand, 4 Centimeter breit und 36 Centimeter lang, schließen die Haube. Der Schnitt befindet sich auf der beiliegenden Schnitttafel I, Fig. 25. H.



Nro. 9. Vorderansicht.

Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen Tafel I Vorderseite unter Fig. 1—3.

**Crinoline.**

Hierzu Abbildung Nro. 12.

Mit der verbildlichten Form der neuern Crinoline glauben wir unsern freundlichen Leserinnen eine willkommene und getreue Anschauung des Stützpunktes der weiblichen Toilette zu geben. Die Crinoline baut sich nicht mehr, wie ehemals, die Robe unverhältnismäßig auf, sondern unterstützt nur die weiten Falten-Draperien derselben. Die hinten abgeschragte Form unseres Modells trägt die schleppartige Robe in gräßlichster Weise. Die Nachbildung möchten wir ungeliebten Händen nicht anrathen, da zu einem derartigen Werk schon viel Kunstfertigkeit erforderlich ist. In dem Geschäft des Hoflieferanten Herrn Behrens finden wir stets in diesem Genre das Neueste in großer Auswahl. H.



Nro. 10. Rückansicht.

**Weißstickereien zur Wäsche gehörig.**

Hierzu Abbildung Nro. 13—17.

**Gestickter Streifen zur Nachthaube.**

Hierzu Abbildung Nro. 13.

Languetten rändern den Streifen ein, und einzelne Punkte in französischer Stickweise, umgeben von Bindlöchern, bilden das Dessin.

**Gestickter Streifen zum Friseurmantel.**

Hierzu Abbildung Nro. 14.

Breite Languetten rändern den Stoffstreifen ein, dem in einiger Entfernung gleiche Vogen im Stielstich folgen. Längliche Punkte, mit Spitzen- oder Leiterstichen verziert, füllen den Raum zwischen diesen beiden Vogenreihen. Blumen in französischer Stickweise, mit einem Bindloch in der Mitte, vollenden das Dessin.

**Entre-deux zum Feinkleid Abbildung Nro. 4.**

Hierzu Abbildung Nro. 15.

Federstiche und Punkte in französischer Stickweise bilden das mittlere Dessin, und dicke Punkte mit Spitzen- oder Leiterstichen füllen feinstwärts den Raum.

**Entre-deux zur Regligé-Jacke Abbildung Nro. 2.**

Hierzu Abbildung Nro. 16.

Die sich zum Federstich eignenden ovalen Figuren werden mit Stielstichen umgeben, deren Ausführung so leicht ist, daß die darauf folgende Figur in französischer Stickweise, mit Spitzenstichen umrandet, viel müheloller erscheint. Zwischen dem äußeren Rand und dem mittleren dichten Punkt lassen sich statt der Spitzenstiche in fördernder Weise point d'armes anbringen. Bindlöcher begrenzen die Seiten.

**Entre-deux zum Feinkleid Abbildung Nro. 3.**

Hierzu Abbildung Nro. 17.

Das Ganze ist in französischer Stickweise auszuführen, wobei die Blätter gehalten zu arbeiten sind, damit sich die innere Ader markirt. In der Mitte der Blume bildet ein Bindloch den Kelch. H.

**Erklärung der Schnitttafel.**

(Tafel I. Vorderseite.)

**Havelock für Damen.**

- Fig. 1. Vordertheil.
- " 2. Rückenheil.
- " 3. Aermel.

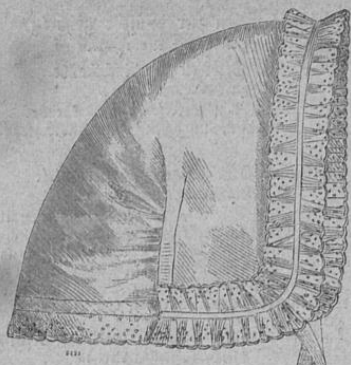
Der in verkleinerter Maßstabe dargestellte Schnitt wird mit der Centimeter-Angabe für die größern Verhältnisse keine Schwierigkeiten machen und von den geschickten Händen unserer freundlichen Leserinnen leicht nachzubilden sein. Sind die sämtlichen Theile aus dem für den Havelock bestimmten Stoff doppelt herausgeschnitten, so wird zuerst der Vordertheil mit dem Rücken nach den correspondirenden Buchstaben A an A und B an B verbunden, dem dann die Naht C an C und D an D folgt.

Vor dem Anheften des pelerinenartigen Aermels auf dem soweit zusammengeheften Mantel wird an demselben der Ausnäher von E zu F genäht, dann werden die Aermel nach den Buchstaben G an G und H an H auf den Mantel geheftet. Sind die einzelnen Theile hiernach verbunden, so werden die Falten auf dem Rücken andeuten, nach welcher die ersten die letztern berühren müssen. Beim Durchnähen dieser Falten ist noch besonders darauf zu achten, daß auch der Aermel von G bis H mit durchgenäht wird. Am Halsausschnitt wird der Aermel mit dem Mantel zugleich eingefast und an seinen zwei freien Seiten in Uebereinstimmung mit einer doppelten seidnen Rüsche in der Milance des Stoffes besetzt. Der untere Mantel ist an seinen Rändern mehrere Male durchstieppt.

**Regligéjacke für Damen.**

- Fig. 4. Vordertheil.
- " 5. Rückenheil.
- " 6. Kragen.
- " 7. Aermel.

Sind die einzelnen Theile aus Cambric doppelt zugeschnitten, wobei die Säumchen der vordern Garnitur und des Aermels zu berechnen sind, so wird vor Allem erst diese Garnitur genäht auch werden die Theile mit den betreffenden Säumchen nochmals nach dem Schnitt geregelt. Haben die Theile die vorgezeichnete Form erlangt so werden sie nach den correspondirenden



Nro. 11. Nachthaube.

Schnitt hierzu befindet sich oben zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen Tafel I Rückseite unter Fig. 25.

Buchstaben zusammengesetzt. Der Schnitt eignet sich nicht nur zu der unter Abbildung Nro. 7 veranschaulichten Jacke, welche außerdem noch mit schmalem Volants in der angegebenen Weise garnirt wird, auch die Jacke unter Abbildung Nro. 2 verlangt denselben Schnitt mit unverändertem Belatz, wie die beigeigte Beschreibung lehrt. S.

Fig. 8. Großes Centimetermaß.

Kragen mit Aermel.

Fig. 9. Kragen mit aufgesteppten Languettenstreifen. Fig. 10. Aermel zum Kragen mit aufgesteppten Languettenstreifen. Sind die Aermel und der Kragen aus Woll geschneitten, so werden die auf einem dichtern Stoff languettierten 1/2 Centimeter breiten Streifen mit 1/2 Cent. breiten Schrägstreifen festgesteppt, wie es die Zeichnung andeutet.

Kragen mit Manschette.

Fig. 11. Kragen aus Leinen mit schwarzen Steppnähten. Fig. 12. Manschette zum Kragen aus Leinen mit schwarzen Steppnähten, deren einfache verbildlichte Ausschmückung keiner Beschreibung bedarf. H.

(Tafel I. Rückseite.)

Weinkleid für Damen.

- Fig. 13. Vorderer Beintheil.
Fig. 14. Hinterer Beintheil.
Fig. 15. Vordergurt.
Fig. 16. Hintergurt.

Der zum Weinkleid bestimmte Cambrie wird in eine Bruchfalte gelegt und daraus das ganze Bein in einem Stück geschneitten, wobei die Bruchfalte an der äußeren, geraden Seite zu liegen kommt. Diese geschlossene Seite wird dann 24 Cent. lang am oberen Theil aufgeschlitzt und mit schmalem Stoffstreifen unterfüttert; eine gleiche, fingerbreite Unterfütterung erhält der Weinausschnitt von den mit Strichen angezeichneten Punkten an. Die durch die angebrachten Schlitze getrennten Beintheile werden in ihren vordern Theilen getrauert, wie es die Punkte andeuten, und dann an den aus doppeltem Stoff geschneittenen Vordergurt gesetzt. Ebenso sind die hinteren Theile einzufüttern und an den geraden Bund zu setzen, in dessen doppelter Stofflage die angezeichneten Schürren anzubringen sind. Knopf und Knopfloch schließen seitwärts in der angegebenen Weise Schlitz und Bund.

Frästmantel. (Pelgnor.)

- Fig. 17. Achselfüß.
Fig. 18. Vorderer Mantel.
Fig. 19. Hinterer Mantel.
Fig. 20. Aermel.

Ist das Achselfüß (Passe) aus dem dazu bestimmten Stoff doppelt geschneitten, und zwar auf dem Rücken mit H bezeichnet in fahengerader Lage, so werden die Aermel ebenfalls zuge schnitten und es bleibt dann noch dem eigenen Geschmack überlassen, die Länge und Breite der geraden Manteltheile zu bestimmen, die auf unserm Schnitt nur annähernd angegeben sind. Das Zusammenlegen der einzelnen Theile geschieht in bekannter Weise nach den correspondirenden Buchstaben, deren Garnitur außerdem die Zeichnung andeutet. Die geraden Manteltheile können in Berücksichtigung der Stoffbreite in der Weite aneinander genäht und dann die Aermelböcher ausgeschnitten werden.

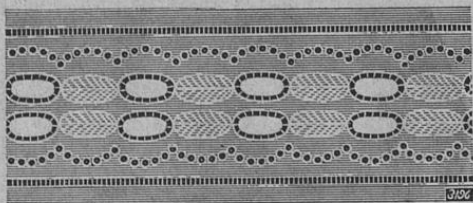
Damenhemd.

- Fig. 21. Vordertheil der Passe mit Aermel.
Fig. 22. Rücktheil der Passe mit Aermel.
Fig. 23. Vorderer Kumpstheil.
Fig. 24. Hinterer Kumpstheil.

Beim Zuschneiden der Passentheile sind die in der Länge festzusteppten Säumchen zu berechnen, welche den vordern schneibenartigen Theil der Passe mit den Aermeln in eins garniren und deren Arrangement auch hinten wiederholt wird, nur mit dem Unterschiede, daß der Rücktheil in schmaler bundartiger Form geschneitten wird. Nach dem Einlegen der Säumchen ist die Form nochmals nach dem vorgezeichneten Schnitt zu regeln, sollen die Theile genau an einander passen. Die Kumpstheile sind nur in ihrer oberen Weite angegeben, wie sie nach dem angezeichneten Einkrausen an die Passe gesetzt werden. Ihre Länge bleibt dem individuellen Geschmack überlassen, wobei jedoch die Theile seitwärts keilartig an Weite zunehmen müssen. Das Zusammenlegen der einzelnen Theile lehrt die Buchstaben-Verbindung.

Nachthaube.

Fig. 25. Nachthaube. Die Haube wird an dem hintern Kopfstiel



Nro. 16. Entre-deux zur Neglige-Jacke Nro. 2.

fahengerade aus der Leinwand geschneitten, wobei rundum die Einschläge zuzugeben sind. Ist der längere Kopfstiel so weit eingekraust, daß er an den geraden Theil von a-b und an der andern Seite von c-d paßt, so wird diese Naht zusammenge näht und auf der linken Seite mit einem 1 Centimeter breiten Bande unterfüttert. Die ganze Breite des hintern, geraden Kopfstieles wird ebenfalls mit einem 1 Centimeter breiten Bande unterfüttert und zur Schuur eingezeichnet. Dagegen ist der vordere und untere Seitentheil nach der rechten Seite ungeschlagen, darauf werden gefaltete Streifen geheset und am Rande mit einem 1/2 Centimeter breiten Streifen festgesteppt.

Tafel II. Vorderseite.

Damenrad.

- Fig. 26. Vordertheil. Fig. 29. Revers mit Kragen.
Fig. 27. Rücktheil. Fig. 30. Oberer Aermel.
Fig. 28. Seitentheil. Fig. 31. Unterer Aermel.

Die Anfertigung des Rads ist wenig verschieden von jener der hohen Taillen mit Schoß. Längere Schoßtheile bilden den Unterschied, so wie ein Ueberschlag der mittlern Schoßnaht, dessen Breite der Schnitt angiebt. Sämmtliche Theile werden doppelt aus dem Dergzeug geschneitten, mit Shirting unterfüttert und nach den correspondirenden Buchstaben mit einander verbunden. Fig. 29, Revers mit Kragen, ist außer dem Shirting noch mit Dergzeug zu unterfüttern, damit beide Seiten gleich erscheinen. Beim Annähen an der rechten Seite wird die untere Stofflage frei gelassen und links über die entstandene Naht übergenäht. Bei der Anfertigung des Aermels wird die innere Naht von M-N ganz geschlossen, die äußere dagegen nur von O-P zusammenge näht und der Ueberschlag von Q-R auf der punktirten Linie des unteren Aermels aufgeseset. Die Garnitur ist mit zwei Sammetbändern in verschiedener Breite angegeben, kann aber beliebig verändert werden.

Paletot „Rigoletto.“

- Fig. 32. Vordertheil. Fig. 34. Seitentheil.
Fig. 33. Rücktheil. Fig. 35. Oberer Aermel.
Fig. 36. Unterer Aermel.

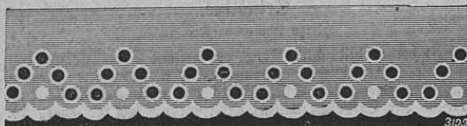
Die einzelnen Theile werden doppelt aus dem dazu bestimmten Stoff geschneitten und nach der bekannten Methode der Buchstaben-Verbindung zusammenge näht. Die einrändernden Belatz-Figuren werden je nach dem Stoff des Paletots aus Seide oder Sammet geschneitten, rundum passpoirt und auf denselben aufgenäht. Die Arabesken auf Aermel, Rücken- und Seitentheil sind mit Soutache nachzubilden. S.

Tafel II. Rückseite: Muster.

Nro. 1. Schesfin zur Verzierung eines Cashemir-Tuches. Dasselbe wird auf beliebig farbigem Grunde mit Seide gearbeitet. Die Contouren der Bänder werden mit Kettenstichen, sämmtliche Blätter wie auch die Nünungen recht erhaben — mit Hilfe fleissigen Unterlegens — gefeset. Die Stiele arbeitet man mit Stiefstichen, sämmtliche Zweige hingegen durch Federstiche. Diese Letztern dienen theilweis auch zur Ausführung der Verzierung des Bandes, zu welcher anderwärts, nämlich zu den Spitzen und Schlingungen, Kettenstiche Anwendung finden. Alle klein angezeichneten Punkte bedeuten schwarze Perlen, durch welche ebenfalls der Flein des Tuches hergestellt wird, wie die je vier zusammengehörenden, welche verschiedene Male angegeben sind, bekunden. Man ordnet denselben in veresteten Reihen nach Willkür, näher oder ferner stehend.

Nro. 2 wird zur Vollendung des Dessins nach den correspondirenden Buchstaben a b c, Nro. 1 angefeset.

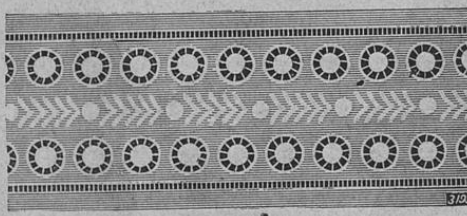
Nro. 3. Umfassung eines Taschentuches. Tillapplication mit einer ächten Batist-Ueberlage, mit Hilfe derer die Con-



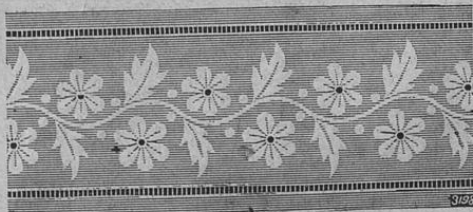
Nro. 13. Gestickter Streifen zur Nachthaube.



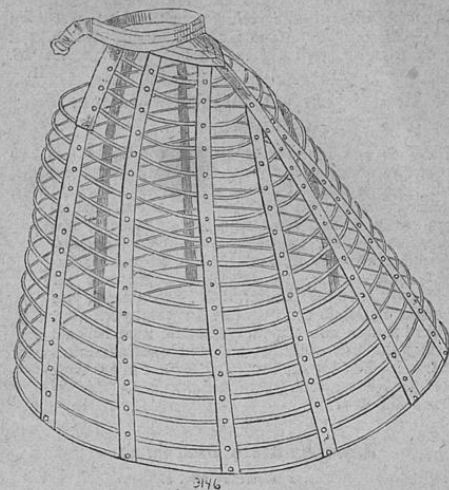
Nro. 14. Gestickter Streifen zum Frästmantel.



Nro. 15. Entre-deux zum Weinkleid Nro. 4.



Nro. 17. Entre-deux zum Weinkleid Nro. 3.



Nro. 12. Crinoline.

turen, Adern und Stiele cordonnirt, die äußere Umfassung fein languetirt wird.

Nro. 4. Kragen aus doppelter Leinwand. Die den Kragen umgebende Verzierung wird auf guten Woll oder ächten Batist in englischer Stüchweise gefeset und werden alle Dessnungen mit Kantensstichen umgeben. Oben bilden drei zusammengehörende Languetten stets einen Vogen. Der, wie die Linie andeutet, nach vorn übergeschlagene Kragen ist im Nacken hochstehend und muß die obere Verzierung entsprechend arrangirt werden. Die, den doppelten Leinwandstoff und die Verzierung scheidende Linie bedeutet eine Steppnaht.

Nro. 5. Manschette zum Kragen Nro. 4 gefesend und wie dieser aus doppelter Leinwand zu fertigen.

Nro. 6. Lambrequin zu einer forbartigen Zeitungsmappe (Original des Hauses König, Jägerstraße Nro. 23). Diese Zeichnung giebt die genaue Anleitung der obren Verzierung eines Korbes, dessen Abbildung unter Nro. 2 die nächste Arbeitsnummer veranschaulichen wird. Das die erforderliche Länge gebende Lambrequin wird auf weißes Tuch, welches nach unten in kleine Jaden auszufalten ist, gearbeitet. Die obere in kleine Jaden auch um das Lambrequin sich ziehende Schlingung ist ponceau, die unmittelbar unter dieser laufende, schwarzer seidener Soutache. Die kleine Blume ist eine Nünung schwarzen Sammetes, der rundum mit gelben Languettenstichen und einem ponceau Kreuzchen in der Mitte besesigt wird, während die Blättden und Zweige rundumher durch grün und helzbraun schattirte Seide ersehen. Dieses Lambrequin greift oben an dem Korb entlang über drei Streifen, welche auf ponceau Tuch gearbeitet, letztern der Höhe nach umfassen. Zu diesen Streifen giebt

Nro. 7 genau die Hälfte. Selbige werden ebenfalls an den Seiten in Vogen ausgeeset. Die auf der Spitze stehenden Carreaux werden aus schwarzem Sammet entnommen und mit rundum gehörenden Languettenstichen aus gelber Seide besesigt. Den Stern stellt man aus gebühten ponceau point de poste-Stichen her, in welche jedesmal innerhal noch ein weißer Stich gelegt wird. Die Ründung ist ebenfalls eine schwarze Sammetauflage, welche mit einem Stern aus blauer Seide festgehalten wird; rundum greifen ebenfalls noch gelbe Languettenstiche durch Sammet und Tuch. Die Schlingung ist blauer, die glatte Linie schwarzseidener Soutache.

Nro. 8. Taschentuch-Vignette mit den Buchstaben M. H., mit Steppstichen und in französischer Stüchweise auszuföhren.

Nro. 9. Desgleichen mit den Buchstaben C. K.

Nro. 10. Platin zu verschiednen Zwecken. Derselbe wird auf Tüll mit einer Mullüberlage durch Stiefstiche auf festen Stoff mit Bindböchern und französisch gefeset, eignet sich auch zu Plattsticherei.

Nro. 11. Bordüre zu einem Jupon. Das Grec kann mit schrägen Stichen oder die Contouren desselben mit Steppstichen und schwarzer Seide gefeset werden, die Ründungen fest oder als Bindlöcher; die Blumen erhalten in der Mitte ein Bindloch und können die Blätter festgearbeitet oder die Adern mit Stiefstichen und die Contouren cordonnirt werden.

Nro. 12. Kragen. Applicationsarbeit auf Tüll mit einer Mullüberlage.

Nro. 13 dazu passende Manschette.

Nro. 14. Alwine, französische Stüchweise.

Nro. 15. Ecke mit Languetten und den Buchstaben A. G., fest zu fiden.

Nro. 16. Verzierung zu einer breiten Manschette, in welche das Diadem unten in die Mitte placirt und französisch gefeset wird. Man kann dasselbe auch auf Woll oder Batist fiden und als Dreieck in einer Manschette aus doppelter Leinwand setzen.

Nro. 17. Bordüre nebst Figur, Soutache-Verzierung zu einer Jacke. Die Bordüre umfresit letztere am äußern Rande, während die Figur, der Form entsprechend, in die andern Ecken als Rücken- und Aermelverzierung placirt werden kann. K.

Druckfehler-Berhef-

Am 15. d. M. ist in dem 3. Jahrgang der Nummer vom 15. August, Seite 238 muß es in der 6. Musterreihe statt 5 Mädchen: 8 Mädchen heißen. Diese 6. Musterreihe lautet also: Am Anfang und Ende der Aabel, sowie je nach einem Zwischenraum von 8 Mädchen wird 1 Aabel durch 8 Mädchen fortgenommen.

Die Redaction.

Hierbei 3 Beilagen: Colorirtes Modenkupfer und 2 Schnitt- und Musterbogen.